

I der Haab

Autor(en): **Hasler, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J der Haab. *)

Es wott tage. Aber em Söntis glikeret de Morgestern. Det, wo d Sunn use möcht, lit scho en haitere Straifen über de Berge. Der Oberbise fangt a zie, er flismet im Laub von Bäumen und chrüselet de See. Uf em Groke vom Nußbaum a der Haab fangt schüüch und lis en Umslen a pfiße.

I der Haab stönd e par Ledene. Die aint hät Bruchstai, die ander Sand, e dritti Schiferchole. Die Schiff schlafed na. D Chettenen und d Sail hanged schlampig an Ringe. Öppedie chunt e Wälle, grad wie wän e mächtigs Walholz under em Wasser i d Haab ine z rugele chäm. Dän stigt s Wasser an Haabmuren use, gurgelet in Stai-fuegen inen und rölelet langsam wider use. In Ringe giired d Stärkel und am Sägelbaum schlaht listig s Sail a, will d Schiff e chli afänd gampe.

Da. uf aimal stahet en Schiffmen im e hindere Granse, barfiß, oni Huet nu i Hosen und Hämp. Wo ischt jekt dä hercho? S ischt doch kä Hägewärch im Spil? Nä nai, de säb Schiffmen ischt vo Flaisch und Bai. Er rangget si, de Biswind schlüft em vornen in offne Hämperlag und blast em am Ruggen e Blaateren uf. Jekt streckt er sis rot Gsicht gäg em Morgestern. Wot er bätte? Nai, er studiet nu s Wätter. Er lueget de Himmel uf und ab und macht e vergnüegts Gsicht; er ischt, glaub i, zfride mit em. Jekt nimmt er en Goo, schöpft Wasser und fangt si a buke. Er ziet s Hämp über de Chopf us und fangt a flederen und ribele, pfusen und schnüze wien en Seehund, wo na langem Tauche wider a d Luft chunt.

Underdessa gsehnd mer en zwaite Chopf. Richtig, es schlüft na en Schiffmen us em Chaschten im Hindergranse, glich i Art und Gwand wie der erscht. Au dä streckt si Nasen uf all Siten i d Luft wien en Jaghund uf der Suechi, nu daß dä Schiffme s Wätter „schmöke“ wot. Dänn gseht er, wie sin Kamerad sich bukt, nimmt es Schüefi voll Wasser und gheits däm über Chopf und Bruscht mit de Worte: „Guete Tag, Haich!“ — „Das tuet wahl,“ maint de Haich und: „Was wott s Wätter?“ „S tuets na es Wiili, wän de Bise mag

*) „I der Haab“ schilderet es Stuck Züriseehandschifferei e so ums Jahr 1890 umme. — Läseds, wies gschriben ischt. Es ischt d Sprach von Züripieteren am Züri-see; ai wird als Doppellut wien im Wort Mai gredt, ei als e † i.

bhebe," sait de Frik, „aber es Blääschtlì chönts uf der Abig gä, s hät, main i, e großes Lau det uf der Wisen äne. Oder nüd, Ruedi?" — De Ruedi stahd am Land, de wiß Beckeschurz um de Lib, i Hosen und Hämp, mit Schlarpen an Füezen und d Händ i de Täsche. Er ischt scho es Wili a der Arbet und nu us der Beckestuben use cho, um na em Wätter z luege. Jetzt chräet er zun Schifflüten übere: „S hät z vil Lau, häscht rächt, Frik, es wird blääschtig; es dunkt mi au, es fischeli e chli.“

Underdessen ischt au die ander Schiffmannschest erwachen und us de Chäschten use gschloffte. De Morgestern ischt blai ch worden und über de Berge haiterets. D Sunn wott cho. D Schifflüte mached Toalette, aber en aisfacheri, als so ne Gigerl oder so es Dämli vo der Bahnhofsträß z Züri. S Wasser tuet d Hauptsach und d Hand ischt en feufzinggige Strähl. Jetzt chönd mer die Manne gschaue. Si sind rotbru und chrestig; wänns über de Trägladen a Land gönd, fäderet ire Körper mit de Schwingige vom Brätt. Der aint und ander von eus chönt das nüd so guet; er chäm us em Takt und de Lade würd em a d Füez ane haue. — Jetzt sprächleds au mit enand. Nüd völlig so fin wie Diplomate. Aber ich ghöres doch na lieber als dänen iri Sprüch. Bin Schifflüte wiß mer: s tönt ruuch, aber desfür grad usen und ischt ehrli gmaint.

S gaht nüd lang, so fahreds ab. D Chettene rafled, d Sail werded glöst, mit de Stärkle schaltets d Schiff us der Haab. Dänn: „Hudel use, Schölm abe!“ händ mir Bueben öpe grüeft, aber nu, wänn zwüschet eus und de Schifflüte See glägen ischt — jetzt ziends de Sägel ruckwis uf und mached ebe derbi iri Kumpimänt, wo eus zu dem Spottversli Ulaß ggä händ. S Sägelsail wird verstätet, de Sägel verzopft, d Biseschnuer zoge, d Stürtür gstellt. De Sägel fangt si a buuche, aber de Wind ziet z wenig, me mues na a d Rueder. Die Manne griiffed zue. De Schiffmaister fahrt nae. D Chnächt laufed fürsì und zrug, fassed mit der Ruederlaffe Wasser, stooßed, strecked und chrümbed si vil tusigmal, bis si mit der Ledi uf Züri abe glöffled sind. E so e Ledi, au wänn s Schiff gängig ischt, brucht Zit. Si trait e par hunder Zänter. Nu mit Ruedere chunt si nüd emal im Schritttämpo fürsì. Bi guetem Nahwind gahts öpen i der Gschwindigkait vom e Roß im Trab. — Bi starchem Gägewind nügt s Ruedere nüd emal meh öppis. Dänn mues mer

dem Land zue ha und zum Starkel griiffe. Das ischt e müesami Sach, das Schalte. D Schiffliit seged de schwer und lang Starkel am Seeboden a, stooßed mit der Achslen a der Schwiblen und häl- fed dur Zie a der Schiffwand mit der ainte Hand mit. E Schin- derei, wüird mer hütigstags säge, wo d Maschine de Lüten alli schveri Arbet abnämmed und d Mensche müend go spörtle, daß nüid iri Ehrestli verlüired. — Öppedie springt ainen i d Lösi abe, grift zur grooße Sassen und schöpft. E so e Ledi faßt aliwil öppe Wasser, seis, daß si rünni oder daß zwüschet der Brahm und den Ufstellläde Wasser ine truckt oder daß öppen e Wällen oben ine schlaht. So gits z Schaffe gnueg; die Schiffliit sind gli tropfnaß, vo Schwaiß oder au vom Rügen oder baidem zämme, dänn au im ärgschte Blaascht törf de Schiffme nüid understah; er mues der Sach luege. Drum sind die Mannen au froh, wänns in e Haab chömed und usschnufe chönd.

Hans Hasler.

Ehrenliste 1940.

für freiwilligi Biträg und für neuu Abonnänte.

Hr KW vo D in Dt. 15 Ab.	Hr Dr GT vo St. G.	2 Fr.
Hr Dr AS vo BC (USA) 2 Ab.	Hr AF vo N	1 „
Hr Dr ABJ vo B (USA) 25.- Fr.	Hr WW vo St. G.	5 „
Frl GK vo F Inserat und 48.- Fr.	Hr Dr ED vo F	10 „
Frl HB vo L 1 Gschänkab.	Hr RS vo F	2 „
Frau ERW vo K 2 Gschänkab.	Hr JST vo F	2 „
Frau Dr Z-R vo W 2 Gschänkab.	Hr F vo F	2 „
Frl RN vo L 2 Gschänkab. u. 4 Fr.	Hr WF vo F	7 „
Hr EH vo F 30 Ex. Wiehnachts-Nr.	Hr HS vo B/G	2 „
Schuel G vo F 70 Ex. id.	Hr R vo F	1 „
Schuel G vo F 25 Ex. Soldate-Nr.	Hr JD vo C	25 „
Hr KU vo F (für Schuel)	Hr GS vo F	1 „
15 Ex. Soldate-Nr.	Hr JL vo F	10 „
Schuel G v F 55 Ex. Muetertag	Frl RB vo B	1 „
Sekr. AS vo B 100 Ex.	Frl HG vo F	1 „
Uslandsschwyzzer-Nr.	Hr LK vo H/P	2 „
Hr PU vo B 2 Fr.	Hr BS vo G	— .50 „
Hr WB vo B 2 „	Hr Dr MH vo F	5 „
Hr HR vo F 1 „	Frau MM vo F	2 „
Hr AST-E vo B 2 „	Hr Bdr. O vo B	2 „
Hr AD vo G — .50 „	Frau M vo F	2 „
Hr AH vo H/W 1 „	Hr MF vo B	1 „
Hr AR vo P (USA) 5 „		